Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1873

134 (15.11.1873)

urn:nbn:de:gbv:45:1-364801

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Grs. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 134. Sonnabend, den 15. November 1873.

Politische Rundschau.

— Der General-Lieutenant und Staatsminister v. Kameke, bisher zweiter Chef der Armee-Verwaltung, ist zum Kriegsminister ernannt worden.

— Die „Provinzial-Correspondenz“ sagt in einem Artikel, welcher die im preußischen Staatsministerium stattgehabten Veränderungen bespricht, über die Vice-Präsidentschaft des Herrn Camphausen Folgendes: „Es handelt sich bei dieser Einrichtung vor Allem darum, dem Reichskanzler die obere Leitung der preußischen Verwaltung im Zusammenhange mit der Reichspolitik zu ermöglichen, ohne daß die tägliche Sorge und Verantwortung für die mannigfachen besonderen Aufgaben des preußischen Ministeriums seine Kraft zersplittere und aufreibe. Der Präsident des Staatsministeriums wird der preußischen Verwaltung auch ferner Ziel und Richtung in Uebereinstimmung mit den Aufgaben der allgemeinen Politik anweisen; dem Vicepräsidenten wird im steten Einvernehmen mit dem Präsidenten die bedeutende und ehrenvolle Aufgabe zufallen, den Gang in allen Zweigen der Verwaltung in steter Harmonie mit den leitenden Gesichtspuncten und den Erfordernissen der Gesammtpolitik zu erhalten.

— Die „Provinzial-Correspondenz“ hat dem Zweifel ein Ende gemacht, ob Graf Roon, nachdem er von dem Präsidium des Staatsministeriums entbunden worden, inzwischen noch Kriegsminister geblieben sei. Das halbamtliche Organ theilt den Allerhöchsten Erlaß mit, durch welchen Graf Roon auf sein Ansuchen auch von dieser Stelle entbunden wird — „mit schwerem Herzen“ — wie der Monarch zur Charakterisirung seiner Entschließung sagt. Und sicherlich ist es Sr. Majestät ganz besonders schwer geworden, sich von einem Rathgeber zu trennen, welcher ihm in drangvollen, wie in großen Zeiten so treu und hingebend zur Seite stand und die höchsten Erfolge so glücklich vorbereitet hat, indem er das „eigenste Werk des Königs“ — die Armeeorganisation — eben so umsichtig wie energisch zu fördern wußte.

— Es soll in der Absicht der Regierung gelegen haben, dem Capitän Werner für die aus politischen Rücksichten erfolgte Enthebung von dem Oberbefehl über das deutsche Geschwader in den spanischen Gewässern nach einiger Zeit eine angemessene Satisfaction zu geben. Das Verhalten desselben nach seiner Abberufung, das in maßgebenden Kreisen nicht mit den preußischen Traditionen vereinbar gefunden wurde, soll indeß seine Lage wesentlich geändert haben. Man erinnert sich der Erwiderung des Capitäns Werner auf einen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, der indirect auch gegen das wider ihn eingeschlagene militärbehördliche Verfahren gerichtet war.

— In Sachen des Capitän Werner will ein süddeutsches Blatt erfahren haben, daß das kriegsgerichtliche Verfahren einen für ihn günstigen Verlauf nimmt, da sich herausstellt, daß alle seine Handlungen doch nur auf den Schutz der deutschen Interessen hinausliefen, deren Wahrung seine Instructionen ihm zur Pflicht gemacht hatten. „Wie wenig“, heißt es weiter, „die Reichsregierung bei Ertheilung dieser Instructionen sich von dem Gedanken hatte leiten lassen, daß der Chef des deutschen Geschwaders den Vergewaltigungen der Deutschen durch spanische Aufrührer mit verschränkten Armen zusehen solle, beweist der von dem auswärtigen Amt an seinen Nachfolger ergangene Befehl, auf Grund dessen dieser den Herrn Felix Giraud, Handlungsgehilfen des deutschen Hauses Ehlers, aus den Händen der Junta zu Cartagena gewaltsam befreit hat.“

— Wie aus Dresden berichtet wird, soll die Civilliste, welche beim König Friedrich August 500,000 Thlr. betrug, beim König Johann aber, mit Rücksicht auf dessen Töchter, auf 750,000 Thlr. festgesetzt wurde, für König Albert, der bekanntlich kinderlos ist, auf eine Million erhöht werden!

— In Leipzig hat sich ein Comité gebildet, welches dem verstorbenen König Johann ein Denkmal zu errichten beabsichtigt.

— Die österreichische Regierung soll die Vorlage wegen Einführung der obligatorischen Civilehe bereits vollendet haben, will dieselbe aber, wie es heißt, so lange zurückhalten, bis sie der Parteistellung und der Stimmung der beiden Häuser des Reichs-

---

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Verzeihen Sie nur, daß ich Sie nicht eher aufgesucht, um Ihnen nochmals für Ihre Hülfe zu danken und daß mich erst das Unwohlsein meines Vaters zu Ihnen treiben muß“, suchte sich Leonhard zu entschuldigen: „Aber ich war in letzter Zeit so in Anspruch — so —“ Dr. Aubert half ihm über diese Verlegenheit rasch hinweg: „Ich verstehe das vollkommen; auch ich habe noch nicht Zeit gefunden, Ihren Cousin aufzusuchen, obwohl er mich dringend eingeladen und sogar meinen ärztlichen Beistand haben wollte.

„Georg begreife ich nicht, ich halte ihn für kerngesund.“

„Ich auch“, entgegnete sein Begleiter und als ihn Leonhard verwundert anblickte, setzte er hinzu: „Ihr Herr Cousin wollte sicher nur seine Einladung bemänteln, weil er vielleicht annahm, mich damit beleidigt zu haben.“

Als Beide jetzt das Zimmer des alten Peltzer betraten, war Agathe bereits um ihren Vater eifrig beschäftigt und ihren Bemühungen war es wenigstens schon gelungen, daß der Kranke einige Lebenszeichen von sich gab, wenn er auch das Bewußtsein noch nicht wiedererhalten hatte. Mit Hülfe einiger rasch herbeigerufener Leute hatte sie den starken Mann auf das Sopha bringen lassen, ihn dann von allen beengenden Kleidungsstücken befreit und sie traf all' ihre Anordnungen mit einer Ruhe und Umsicht, die weit über ihre Jahre gingen. Sie beugte sich eben über den Kranken, um ihn eine belebende Essenz einnehmen zu lassen, als der Bruder mit dem Arzt erschien.

„Agathe, komm' ich nicht zu spät? lebt er noch?“ fragte Leonhard in ängstlicher Spannung; „hier bringe ich schon den Doctor.“

Das junge Mädchen richtete sich in die Höhe und rief aus tiefster Brust: „Gott sei Dank!“ Sie wollte rasch dem Arzt entgegengehen, ihn an das Lager des Erkrankten führen, aber als sie sah, daß der von Leonhard mitgebrachte Arzt noch so jung war, blieb sie stehen, erwiedette nur flüchtig seine Begrüßung und sagte zögernd: „Ich fürchte, das Leben meines Vaters schwebt in großer Gefahr und vielleicht wäre es besser“, — sie zögerte nun doch, den Nachsatz auszusprechen, daß sie die Herbeiziehung eines zweiten älteren Arztes für nothwendig halte. Der junge Doctor hatte schon errathen, was sie hatte sagen wollen; er warf einen

Landesbibliothek Oldenburg

rathes sicher genug ist, um einen entschiedenen Sieg erringen zu können.

— Die Lage in Frankreich ist bis jetzt keineswegs aufgeklärt. Mac Mahon hat dieser Tage der Rechten erklären lassen, daß er sich den Titel Präsident der Republik gefallen lasse; daß er jeden Vorschlag annehme, der von der Rechten ausgehe, daß er aber, wenn ein Antrag der Linken durchgehe, seine Demission einreichen werde. Am Dienstag hat die Fünfzehner-Commission einen Antrag von Périer angenommen, nach welchem die Abstimmung über die Verlängerung der Gewalten des Präsidenten Mac Mahon und über die constitutionellen Gesetze gleichzeitig und zusammen vorgenommen werden, eventuell hinsichtlich der letzteren jedenfalls in der ersten Hälfte des Monats Januar 1874 stattfinden soll. Zum Berichterstatter der Commission ist Laboulaye ernannt worden. Ebenfalls am Dienstag hat Mac Mahon den Präsidenten der Commission, Grafen v. Remusat, und den Schriftführer derselben, Bethmont, empfangen und sich ihnen gegenüber bereit erklärt, der Commission eine Audienz zu gewähren, welche bereits am Mittwoch stattfand. In derselben hatte der Marschall-Präsident die Commission gebeten, im Interesse des Landes ihre Berathungen zu beschleunigen, indem er hinzufügte, daß sich die Commission bezüglich der politischen Fragen an das Ministerium wenden möge, welches der natürliche Vermittler zwischen der Nationalversammlung und ihm sei. Die Unterredung dauerte im Ganzen nur eine Viertelstunde. — In der gleichfalls am Mittwoch stattgehabten Sitzung der Fünfzehner-Commission modificirte Casimir Périer seinen am Dienstag eingebrachten Antrag, nach welchem die Abstimmung über die Verlängerung der Gewalten des Präsidenten Mac Mahon und über die constitutionellen Gesetze gleichzeitig und zusammen vorgenommen werden event. hinsichtlich der letzteren jedenfalls in der ersten Hälfte des Monats Januar 1874 stattfinden solle, dahin, daß er die Verlängerung der Gewalten des Marschalls auf 5 Jahre nach dem Zusammentritt der nächsten Nationalversammlung beantragte; die Mitglieder der Rechten hielten zwar ihren Antrag auf 10jährige Gewaltverlängerung aufrecht, aber der Antrag Périers wurde mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen. Ebenso wurden auch die übrigen Puncte der Périer'schen Proposition genehmigt.

— Jenes Telegramm, welches uns, schreibt die „K. Ztg.", aus Bayonne den angeblichen Sieg der Carlisten bei Oteiza mit dem Zusatz meldete, daß die Bestätigung abzuwarten sei, scheint mit seiner Vorsicht im Recht gewesen zu sein. Aus Madrid hört man ganz anders lautende Nachrichten; Reisende bringen die Kunde, daß die Carlisten bei Estella aus ihren Stellungen geworfen und vier ihrer Geschütze von den Regierungstruppen erobert worden seien; ihr General Rada sei in Gefangenschaft gerathen und der Oberbefehlshaber der republikanischen Truppen hätte Estella, das bisherige Hauptquartier des „Königs", besetzt. Das wäre freilich ein großer Erfolg für die Regierung. Aber hier wird man eben vorsichtig die Bestätigung abwarten müssen. Die neuesten Mittheilungen aus Madrid sprechen auch nicht gradezu von einem Siege, sondern nur von einer gelungenen Operation der Regierungstruppen. Die ganze Sache habe nämlich nur in einer Verrückung des Hauptquartiers bis los Arcos bestanden, von wo Moriones jetzt seine Depeschen datire. Wie stimmt das aber zu einer officiellen Mittheilung vom 5. d., welche wörtlich lautet: „Gestern befand sich Moriones in los Arcos und General Primo de Rivera in Sansol?" Sollte vielleicht Moriones inzwischen noch einmal von los Arcos verdrängt worden und dann am 7. wieder kämpfend vorgerückt sein? Unklarheiten sind also noch genug aufzuhellen.

— Am Mittwoch sind die belgischen Kammern durch König Leopold eröffnet worden. Die Thronrede erwähnt im Eingange der freundschaftlichen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, der günstigen, finanziellen Lage und des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrages, sowie der Convention mit der niederländischen Regierung Betreffs des Eisenbahnbaues nach Gladbach. In Bezug auf die inneren Angelegenheiten werden darauf besonders die erforderlichen Verbesserungen auf dem Gebiete der maritimen Einrichtungen hervorgehoben und die Ernennung einer Anzahl von Consuln im Oriente zum Schutz der belgischen Handelsinteressen in Aussicht gestellt. Die Thronrede kündigt schließlich mehrere Gesetzvorlagen über eine Neuorganisation des Militärwesens und über den Transport auf den Eisenbahnen, sowie ein Gesetz zwecks Beschränkung resp. Suspension der Ausprägung von Silbermünzen an.

— Die Ausrüstung der Expedition gegen Atschin wird in England mit wachsendem Eifer betrieben. Kaum hat, wie schon erwähnt, der „Joseph Dods" mit sehr großen Vorräthen seine Fahrt nach der Goldküste angetreten, so liegt auch schon das von der Regierung angekaufte Schiff „Dromedary" zur Abfertigung da, und ein dritter Schraubendampfer „Mariane" (1000 T.) ist von der Regierung für die Expedition gemiethet worden. — Die großen Militärtransportschiffe „Himalaya" und „Tamar" sollen ebenfalls Ordre erhalten haben, sich für eine Fahrt an die Goldküste in spätestens 8 Tagen bereit zu halten.

---

* **Elsfleth**, 14. November. Zwischen Nordenhamm und Bremerhaven wird voraussichtlich im nächsten Jahre wieder eine Dampffähre eingerichtet werden, da dies nach der um Neujahr zu erwartenden Eröffnung der Bahnstrecke Brake-Nordenhamm nothwendiger und zugleich rentabler erscheint, als es sich früher erwiesen haben mag. Nordenhamm wird bei weiterer Ausbildung seiner Verkehrsfacilitäten mit der Zeit ohne Zweifel für Bremerhaven eine ähnliche Bedeutung gewinnen, wie sie Hoboken für Newyork hat. In der That gefällt man sich in den genannten Hafenplätzen schon jetzt darin, Nordenhamm als das Bremerhavener Hoboken zu bezeichnen.

* Der Viehexport nach England wird voraussichtlich im nächsten Jahre in unseren Weserhäfen wieder größere Dimensionen annehmen, da englischen Blättern zufolge mit Sicherheit zu erwarten steht, daß die britische Verordnung, wonach aus Deutschland ausgeführtes Vieh nicht lebendig, sondern nur, nachdem es geschlachtet worden war, an den Markt gebracht werden durfte, von Neujahr an aufgehoben wird. Bekanntlich ist die Einführung lebenden Viehs aus Schleswig-Holstein, unter gewissen Restrictio-

---

raschen Blick auf den noch immer regungslos daliegenden alten Mann und entgegnete sogleich mit großer Zuversicht, während ein flüchtiges Lächeln um seine fein geschnittenen Lippen zuckte: „Fürchten Sie nichts. Ihren Herrn Vater hat eine Art Schlagfluß getroffen, auch der älteste Arzt muß hier dieselben Anordnungen treffen wie ich."

Agathe erröthete, daß der junge Mann errathen, was sie hatte sagen wollen; schon mit größerem Vertrauen berichtete sie ihm, was sie vorläufig gethan und sie blickte ihm fragend ins Antlitz, ob sie recht gehandelt.

„Vortrefflich!" entgegnete Dr. Aubert, „Ihre Kindesliebe hat instinctartig das Rechte getroffen", und seine dunklen blitzenden Augen ruhten jetzt voll Bewunderung auf der herrlichen Mädchengestalt! dann aber wandte er sich rasch dem Kranken zu und gab einige Anordnungen. Er richtete den Kopf und den Rücken des Kranken noch etwas höher, und der zartgebaute junge Mann zeigte dabei die Kraft und Gewandtheit, von der er schon im Elysee die glänzendste Probe geliefert. Dann untersuchte er äußerst sorgsam Puls- und Herzschlag des noch immer Bewußtlosen und als er die ängstlichen Blicke des jungen Mädchens wieder auf sich gerichtet sah, sagte er beschwichtigend:

„Es hat mit Ihrem Herrn Vater keine Gefahr, ich bürge Ihnen dafür."

Agathe hatte inzwischen bereits dem Dienstmädchen die von Aubert gegebenen Weisungen ertheilt. Bei der Sorge für den Kranken berührten Aubert's und Agathen's Hände sich, und während das junge Mädchen erröthete, war es ihrem Nachbar, als fühle er einen electrischen Schlag durch seinen ganzen Körper. Um seine Erregung zu verbergen, beugte er sich über den alten Mann, als wolle er die Wirkung des verordneten Mittels beobachten. Nach einiger Zeit schien sich das stockende Blut des Kranken wieder in Bewegung zu setzen, er schlug die Augen auf, versuchte die Lippen zu bewegen, aber kein Ton kam hervor.

Leonhard hatte sich ganz still verhalten, nur in athemloser Spannung die Bemühungen Aubert's verfolgt; als er sah, daß jetzt wirklich in den vom Schlage Getroffenen das Bewußtsein zurückzukehren begann, schlich er sich leise und vorsichtig hinaus. Er fürchtete durch seine Gegenwart den Kranken zu erschüttern und ihn zugleich an ihren Conflict zu erinnern. Der Vater sollte nun erst zur Ruhe kommen, vielleicht war gerade dieser unglückliche Fall geeignet, ihn milder und versöhnlicher zu stimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

nen schon seit einiger Zeit freigegeben, und diese Bevorzugung der Töninger Dampferlinie zu Gute gekommen. Das Deutsche Reichskanzleramt hat es seitdem an Bemühungen nicht fehlen lassen, die gleiche Vergünstigung auch für die Viehausfuhr aus andern deutschen Häfen in England zu erlangen und scheint nun endlich dem Ziel ihrer Anstrengungen, die namentlich oldenburgischerseits gefördert wurden, nahe zu sein. Möglich, daß diese Thatsache aufs Neue zu einer Befestigung der eben erst etwas ins Schwanken gerathenen Fleischpreise führt.

— Wie langweilig es an der Börse in Bremen jetzt hergeht, beweist der Stoßseufzer eines Besuchers. Auf die Uhr blickend, sagte er: „Um Eins bin ich hergekommen, sitze hier schon wenigstens zwei Stunden und doch ist jetzt erst 3/4 auf Zwei."

* Geestemünde. Bekanntlich — schreibt die „Nordsee-Ztg." — war Herr Navigationsschul-Director Schreiber aus Leer im verwichenen Frühjahr mehrere Tage hier anwesend, um einen geeigneten Bauplatz für die hier projectirte Seemannsschule zu ermitteln. Leider ist seit dieser Zeit nichts weiter in der Sache geschehen und doch ist die Wichtigkeit einer derartigen Schule für unsere Rhederei allgemein anerkannt. Daß, wie von anderer Seite behauptet wurde, bei Errichtung einer Navigationsschule auch die fiscalischen Baulichkeiten im Geestendorfer Freigebiet in Concurrenz kämen, beruht auf einem Irrthum.

* In Nienburg schoß am letzten Mittwoch ein dortiger Quartaner einem Classen-Genossen aus grobem Versehen eine Kugel in's Nasenbein, so daß eine nicht unbedenkliche Operation erforderlich wird.

— Der greise Dichter Hoffmann von Fallersleben auf Schloß Corvey, der den Namen seines Vaterstädtchens unsterblich gemacht hat, ist empört, daß seine Heimath einen Freiheitsfeind, einen Particularisten gewählt hat, der im Abgeordnetenhause den Jesuitismus unterstützen wird. Er, der gegen „Mucker und Zarucker" und Alles, was undeutsch war, so nachhaltig und wuchtig seit einem halben Jahrhundert gekämpft, hat übrigens auch das Recht zu solchem Zorne. Er machte ihm in folgender Philippika Luft:

An die 93 Wahlmänner des 23. Wahlkreises der Provinz Hannover.

O Gifhorn-Fallersleben,
Was muß ich doch erleben!
Daß Ihr so sonderheitlich seid,
Das thut mir doch unendlich leid.

Was soll's Euch heute helfen,
Daß ihr noch denkt an Welfen?
Das Welfenreich, wär's Euch ein Glück,
Solch Glück kehrt niemals Euch zurück.

So laßt Euch denn begraben,
Nichts Bessres wollt Ihr haben:
Damit kein Freisinn Euch mehr quält,
Habt Ihr den Kirchhof Euch gewählt.

Schloß Corvey, 8. November 1873.

Hoffmann von Fallersleben.

— Berlin, 12. Nov. Bei der Eröffnung des Landtages waren ungefähr 300 Mitglieder gegenwärtig. Der Hof und die Diplomatie waren nicht vertreten. Das Ministerium erschien unter Vortritt Camphausen's. Die Thronrede wurde beifällig aufgenommen, namentlich der Passus über die Durchführung der Kirchengesetze. Die Feier schloß mit einem vom Präsidenten des Herrenhauses, Grafen Stolberg, ausgebrachten Hoch auf den König.

— Berlin, 13. November. Zwischen Deutschland einerseits und Schweden und Norwegen andererseits schweben Verhandlungen wegen Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages, die schon in nächster Zeit einen günstigen Ausgang zu nehmen versprechen. Von deutscher Seite ist unter Anderem in Vorschlag gebracht worden, die Zoll-Ermäßigung, welche dem direct aus Frankreich in Schweden und Norwegen eingeführten Traubenbranntwein gewährt wird, auch dem aus Deutschland eingeführten Traubenbranntwein ohne Rücksicht auf dessen Herkunft zuzugestehen, ferner, die Gewerbesteuer, welche in Schweden und Norwegen von deutschen Handlungsreisenden erhoben wird, entweder ganz aufzuheben, oder doch erheblich zu ermäßigen, endlich, den aus Deutschland in Schweden und Norwegen eingeführten Spirituosen hinsichtlich der Creditniederlage, der Tara und der Leckage dieselben Begünstigungen zu gewähren, welche den am meisten begünstigten Spirituosen in Schweden und Norwegen zugestanden werden.

— (Ein verschmähtes Andenken.) Von einem berühmten Berliner Arzt wird Folgendes erzählt. Eine fremde Dame, die Gattin eines der reichsten Breslauer Banquiers, hatte seinen ärztlichen Rath erbeten. Sie erhielt die Antwort, sie müsse sich, wenn möglich, nach Berlin begeben, ihr Gesundheitszustand müsse untersucht werden, ohne eine solche Untersuchung sei ein sicheres Urtheil über ihr Leiden nicht möglich. Die Dame fand sich in Berlin ein, unterzog sich der Untersuchung und erhielt eine tröstliche Zusicherung, daß sie nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in Berlin geheilt in den Schooß ihrer Familie werde zurückkehren können. Die Dame blieb in Berlin, und in der That fand sie, nachdem der berühmte Arzt sie acht bis zehn Wochen lang in Behandlung genommen, sich von den Uebeln, die sie nach Berlin geführt hatten, befreit. Im Begriff, Berlin zu verlassen und sich wieder nach Breslau zurückzubegeben, voll Dankbarkeit für den Wiederhersteller ihrer Gesundheit fand sie sich bei diesem ein. Nachdem sie noch einige Verhaltungsregeln entgegengenommen hatte, die sie in den nächsten Wochen noch beobachten sollte, zog sie aus ihrer Kleidertasche eine Börse und überreichte sie dem Arzt mit den herzlichsten Ausdrücken ihrer Dankbarkeit und mit der Bitte, die Börse als ein Andenken anzunehmen. Der Arzt nahm mit der Miene der unverkennbarsten Ueberraschung die ihm dargereichte Börse, warf sie dann aber der Dame mit den Worten zurück: „Ach was Andenken, ich bekomme 100 Thlr. für meine Bemühungen!" Die Dame erbleichte, faßte sich aber alsbald, nahm das ihr so brüsque zurückgeworfene „Andenken" vom Tisch, öffnete die Börse, zog einen Fünfhundert-Thalerschein heraus und überreichte diesen dem Arzt mit den Worten: „Herr Geheimrath sind so anspruchslos, daß ich tief beschämt bitten muß, mir 400 Thlr. herauszuzahlen." Die Beschämung war nunmehr auf Seiten des Herrn Geheimraths, dem jetzt Nichts übrig blieb, als seinen Schreibtisch zu öffnen und der Dame auf den für ihn bestimmt gewesenen Fünfhundertthalerschein 400 zurückzuzahlen.

— Düsseldorf, 10. November. Der Martinsabend ist wohl nirgends als allgemeines Kinderfest in seiner ursprünglichen Form so erhalten geblieben wie in unserer Düsselstadt; es vereinigen sich, wie es scheint, auch die fremden Zuzügler mit den Eingeborenen Düsseldorfs in der Feier dieses patriarchalischen Festes, denn die Betheiligung wächst mit jedem Jahre. Bei einbrechender Dunkelheit, wie auf Verabredung, zieht aus jedem Hause der muntere Kinderschwarm. Wahrhaft feenhaft ist der Anblick dieser tausend und abertausend von bunten Lichtern, die bald hoch, bald niedrig getragen, in fortwährender Bewegung sind. Kopf an Kopf drängt sich die frohe Menge durch die Straßen und bei dem gedämpften Scheine der bunten Laternen sieht man nur in freudestrahlende Kindergesichtchen, die mit ihren Silberstimmchen das Lob des guten St. Martin in vielerlei Variationen singen. Dieses Wogen und Drängen dauert, bis der Kuchengeruch, der plötzlich aus allen Häusern dringt, die kleinen Festgenossen erinnert, daß ihrer auch die Mutter mit gefüllten Schüsseln Martinskuchen harret, und wie durch Zauberei verschwinden die bunten Lichter wieder und dunkle Nacht deckt wieder die Straßen der Stadt. Das schöne Wetter trug zu dem Gelingen des gestrigen Festes außerordentlich viel bei.

— Aus Süddeutschland. Kommt da so ein Kohlenbauer aus dem Schwarzwald in die Residenz und verspätet sich mit der Ablieferung seiner Kohlen derart, daß er kein Unterkommen finden kann. So gut es gehen kann, stellt er Pferd und Wagen in einen Thorweg ein und will wenigstens für seine Person noch ein Unterkommen suchen, aber vergebens. Kurz entschlossen drückte er sich auf der Rathhaustreppe in eine Ecke und schlummert ein. Bald darauf wird er heftig geschüttelt und sieht vor sich einen Wächter des Gesetzes: „Was treibt Ihr hier?" — „I bring' Kohle 'ra!" — „Cholera", stammelte der Beamte im ganzen Gefühle des „Heilbronner Schreckens" und eilt fort, den Bauer in's Spital zu schaffen. Unser Schwarzwälder läßt sich, ein Schalk wie er ist, Alles gefallen, denn in's Bett zu kommen, war ja sein Wunsch. Am andern Morgen klärte sich das Mißverständniß auf, und vergnügt zieht er wieder seiner Heimath zu.

— Konstantinopel, 12. November. In der heutigen Sitzung der Suez-Canalcommission wurde darüber abgestimmt, welche Abzüge bei der Bestimmung des Nettotonnengehalts der Segelschiffe zu machen seien, und die Berechnung des Nettotonnen-

Landesbibliothek Oldenburg

gehalts nach der gegenwärtig in England üblichen Methode angenommen. Am nächsten Sonnabend soll über die Berechnung des Nettotonnengehalts der Dampfschiffe und am darauf folgenden Dienstag die Suezkanalfrage berathen werden.

— Newyork, 12. Nov. Hier eingetroffenen Meldungen zufolge sind der Capitän und 48 Mann von der Besatzung des Flibustier-Fahrzeuges „Virginius" am 7. und 8. d. in Santiago erschossen worden. Der Befehl, welcher die Hinrichtung noch aussetzen sollte, traf in Folge einer Störung des Telegraphenkabels zu spät ein.

(Dresch-Maschinen.) Den Herren **Landwirthen** zu gef. Nachricht, daß in Frankfurt a. M. sich die Firma

Ph. Mayfarth & Comp.

zur Aufgabe gemacht hat, für solche Oeconomien **Dresch-Maschinen** zu liefern, auf welchen die Dampfdresch-Maschinen nicht vortheilhaft angewendet werden können.

Es sollen sich diese Dresch-Maschinen so vortheilhaft bewährt haben, daß sie sich innerhalb weniger Jahre in mehr als 10,000 Stück verbreiteten und stellen es sich viele landwirthschaftlichen Vereine und Lehranstalten des In- und Auslandes zur Aufgabe, diese Maschinen allenthalben einzuführen. Schon für fl. 105, oder Thlr. 60 soll eine Maschine zu haben sein, trotz der in letzterem Jahre vorgenommenen bedeutenden Verbesserungen.

Oben genannte Firma wird jede briefliche Anfrage prompt beantworten und auf Wunsch Abbildungen und Beschreibungen franco zusenden.

Das berühmte Buch:

„Dr. **Airy's Naturheilmethode**" können wir den geehrten Lesern, besonders aber allen Kranken nicht dringend genug empfehlen, denn es ist wie kein anderes Buch ein treuer Rathgeber bei allen vorkommenden Krankheitsfällen und sollte in keiner Familie fehlen. Näheres darüber in heutiger Annonce. — Preis nur 10 Sgr. vorräthig in jeder guten Buchhandlung, in Elsfleth bei **G. C. von Thülen Wwe.**

Hochwasserzeit zu Elsfleth.

Sonntag	den	16. Nov.	0	Uhr	—	Min.
Montag	„	17. „	0	„	40	„
Dienstag	„	18. „	1	„	20	„

Beste Schottische Candle- und Haushaltungskohlen, empfiehlt billigst

J. G. Borgstede Sohn.

L. W. Egers'scher Fenchelhonig,

aus exquisiten species edelsten Honigs (mel depuratum) und Fenchel seit 1861 fabricirt von **L. W. Egers** in **Breslau,** weltbekanntes diätetisches Genußmittel, **nicht** Geheimmittel, auch **keine** Arznei, daher in **keiner Apotheke** zu haben. **Wohl zu merken,** daß die **Verkaufsstelle nur allein** ist bei **W. Schäfer** in **Elsfleth.**

Alle gangbaren Sorten **Matten,** Meter- und Stückweise, hält bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen

Capt. **Weyhausen Wwe.**

Gegen Frco.-Einsendung von 10 Freimarken (od. 12 Kr. rh.) 1 Sgr. (od. 3 Kr. rh.) ist durch Richter's Verlags-Anstalt in Luxemburg und Leipzig frco. zu beziehen die 6te Aufl. des berühmten, illustrirten, 14 Bogen starken Buches:

Dr. Airy's Naturheilmethode

Tausende, welche jahrelang schrecklich an Krebsschäden, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Epilepsie etc. gelitten, wurden schnell und dauernd durch diesen **treuen Rathgeber** von ihren Leiden befreit, selbst in Fällen, wo alle ärztliche Hülfe vergebens. — In dieser neuen Aufl. befindet sich eine grössere Abhandlung über **radicale** Heilung der Lungenschwindsucht.

Jeder, welcher es wünscht, erhält von Richters Verlags-Anstalt einen 48 Seiten starken **Auszug** aus obigem Buche **unentgeltlich** zugesandt.

Wer an Trägheit des Unterleibes, schlechter Verdauung u. Schwäche leidet, empfiehle ich den Herrn Apotheker **Deibert** in Frankfurt a. M., alte Rothhofstraße Nr. 2.

Susanne Hilgert
aus Stuttgart.

Asphaltmastic Dachpappe 1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lentze's Dachpappenfabrik in Einbeck, Pr. Hannover.

Agenten erwünscht.

Dresch-Maschinen

neuester bewährter Construction, dreschen per Stunde soviel als 3 Drescher in einem Tag, von Thlr. 60 an unter Garantie und Probezeit.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, **Frankfurt a. M.**

Elsflether Turnerbund.

Am Sonntag, den 16. d. Mts. **„Ball"** im Lindenhofe. Anfang 7½ Uhr.

Entrée auch für Nichtmitglieder à Person 20 gr, wofür freier Tanz. — Damen frei. Turner erscheinen in Uniform.

Das Comité.

Sonntag, den 16. November:

I. Abonnements-Concert

im

Saale „Zum Großherzog von Oldenburg",

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91, unter persönlicher Leitung des Capellmeisters Herrn **H. Hüttner.**

Anfang 7 Uhr. — Entrée an der Casse à Person 12½ Sgr.

Nach dem Concert **Ball.**

NB. Abonnements können noch bis zum 1. Concerte bei Unterzeichneter, sowie Abends an der Casse entgegen genommen werden, nach dem 1. Concert ist das Abonnement geschlossen.

C. Gemeiner Wwe.

Sonntag, den 16. November,

Ball,

wozu ergebenst einladen

J. Brumund & Comp.

Offene Lehrlingsstelle.

Nächsten Ostern wird in meinem Colonialwaarengeschäft eine Lehrlingsstelle vacant. Reflectanten belieben sich baldigst zu melden.

Vegesack. **F. Beusmann.**

Concordia.

Sonnabend, den 15. Nov., Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

1) Geschäftliche Mittheilungen und Referate.
2) Die Matrosenfrage.

Der Vorstand.

Zu vermiethen.

Eine Stube nebst Kammer; es kann auch Stallung und Gartenland beigegeben werden.

G. D. Höpker.

Wm. J. Taylor & Co.

Schiffsmakler und Export-Geschäft.

Newcastle upon Tyne.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 12. Nov.		von
Martin, Martens		Frederikshald
Grimsby, 11. Nov.		von
Mathilde, Segebade		Elsfleth
Deal, 8. Nov.		nach
Johann Carl, Bulling		Pernambuco

Hierzu (excl. der Postexemplare) als Gratis-Beilage: **Germann's** Allgemeiner Anzeiger, Ausgabe B № 7 (welche sonst apart durch die Post bezogen 1 Thaler pro Kalender-Quartal kostet).

Druck und Verlag von G. C. von Thülen.

Landesbibliothek Oldenburg